

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 500 Mark für einen Monat ohne die Post | Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend  
 Gebühr für Zustellung: Es ist nur Postbezug zulässig | Das einzelne Exemplar kostet 25 Mark, Porto extra

61. Jahrgang

Leipzig, den 30. Mai 1923

Nummer 53

### Bekanntmachung

Die nach dem Deutschen Buchdrucker-Tarif zuständige Tariffkommission hat in ihrer Sitzung vom 24. und 25. Mai 1923 für die Zeit ab 28. Mai folgende Wochenlöhne festgesetzt:

#### 1. Für Gehilfen

Ortszuschlag	Lohnklasse C (Gehilfen über 24 Jahre)		Lohnklasse B (Gehilfen von 21 bis 24 Jahren)		Lohnklasse A (Gehilfen bis 21 Jahre)		Neuangelehrte (im 1. Gehilfenjahre)
	Verheirat.	Ledige	Verheirat.	Ledige	Verheirat.	Ledige	
%	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
0	83200	79870	79040	75880	72800	69890	59900
2 1/2	85280	81870	81020	77780	74620	71640	61400
5	87360	83870	82990	79670	76440	73380	62900
7 1/2	89440	85880	84970	81570	78280	75130	64400
10	91520	87860	86940	83470	80080	76880	65890
12 1/2	93600	89800	88920	85360	81900	78620	67390
15	95680	91850	90900	87260	83720	80370	68890
17 1/2	97700	93850	92870	89180	85540	82120	70390
20	99840	95850	94850	91050	87360	83870	71890
22 1/2	101920	97840	96820	92950	89180	85610	73380
25	104000	99840	98800	94850	91000	87300	74890

#### 2. Für Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen

Ortszuschlag	a) Männliche Hilfsarbeiter*				b) Arbeiterinnen*				c) Hilfsarbeiterinnen*					
	über 24 Jahre		21 bis 24 Jahre		19 bis 21 Jahre		17 bis 19 Jahre		über 24 Jahre		19 bis 21 Jahre		17 bis 19 Jahre	
%	Verh.	Led.	Verh.	Led.	Verh.	Led.	Verh.	Led.	Verh.	Led.	Verh.	Led.	Verh.	Led.
0	74310	71340	67180	64500	61880	59410	56920	54520	51920	49320	45430	43630	40190	38190
2 1/2	76170	73130	68860	66110	63430	60890	58220	55550	52820	50150	46360	44720	41190	39190
5	78030	74910	70540	67720	64970	62380	59600	56810	54020	51230	47340	45700	42170	40170
7 1/2	79890	76690	72220	69330	66520	63860	61040	58210	55380	52550	48560	46920	43390	41390
10	81750	78470	73900	70950	68070	65350	62510	59660	56810	53970	49880	48240	44710	42710
12 1/2	83600	80260	75580	72560	69620	66830	63970	61100	58210	55340	51160	49520	45990	43990
15	85460	82040	77260	74170	71160	68320	65450	62560	59660	56780	52580	50940	47410	45410
17 1/2	87320	83820	78940	75780	72710	69800	66890	63960	61000	58050	53820	52180	48650	46650
20	89180	85610	80620	77400	74260	71290	68330	65350	62360	59380	55120	53480	49950	47950
22 1/2	91040	87390	82300	79010	75820	72770	69760	66730	63680	60630	56340	54700	51170	49170
25	92900	89180	83960	80600	77450	74420	71380	68320	65250	62180	57860	56220	52690	50690

\* Von den in obigen Tabellen für das Hilfspersonal festgesetzten Wochenlöhnen erfolgt in den Orten bis einschließlich 10% Ortszuschlag ein Zuschlag von 10%, sofern nicht mehr als 28 Hilfsarbeiter in diesen Orten beschäftigt sind.

Für das besetzte Gebiet des Kreises II und diejenigen angrenzenden Gebiete, die von den Reichs- oder Staatsbehörden wie das besetzte Gebiet behandelt werden, wird eine Sonderzulage von 12 Proz. und für die Orte Mannheim, Ludwigshafen, Offenbach, Kehl und Appenweier eine solche von 2 Proz. des neuen Tariflohnes festgesetzt.

Die Entschädigung für Montagszeitungen (§ 6 Ziffer 6 des Tarifs) ist ab 28. Mai 1923 auf 10470 M., für Maschinenseher auf 11250 M., für Maschinenreviforen auf 10780 M. und für Hilfsarbeiter auf 9420 M. festgesetzt.

Die Berechner erhalten für die Zeit ab 28. Mai 1923 einen Zuschlag von 627 Proz. auf den Stücklohn und die Ausgleichssumme (vgl. § 2 Ziffer 1, Anhang A des neuen Tarifs, Beispiel zur Lohnabelle).

Dieser Lohnarif hat Gültigkeit vom 28. Mai 1923 bis einschließlich 15. Juni und verlängert sich um je eine Woche, wenn er nicht mit fünf-tägiger Frist von einer der Tarifparteien gekündigt wird.

Berlin, den 25. Mai 1923.

Deutscher Buchdrucker-Verein E. V.  
 gez. Heenemann, Dr. Woelck.  
 Verband der Deutschen Buchdrucker  
 gez. Joseph Selz, Otto Krauß.  
 Gutenberg-Bund  
 gez. Paul Thranert.

Verband  
 der graphischen Hilfsarbeiter und  
 -arbeiterinnen Deutschlands  
 gez. E. Bucher, Ernst Hornke.  
 Graphischer Zentralverband  
 gez. Hornbach.

### Erhöhung des Kostgeldes für Lehrlinge

Das Kostgeld für Lehrlinge wird erhöht im ersten Lehrjahre um 5 Proz., im zweiten um 7 1/2 Proz., im dritten um 10 Proz. und im vierten um 15 Proz. der Gesamtzulage der Lohnklasse C (Verheiratete) des neuen Lohn-tarifs für Gehilfen. Demnach beträgt das Kostgeld für Lehrlinge ab 28. Mai:

Ortszuschlag	Erstes Lehr-jahr	Zweites Lehr-jahr	Drittes Lehr-jahr	Viertes Lehr-jahr	Ortszuschlag	Erstes Lehr-jahr	Zweites Lehr-jahr	Drittes Lehr-jahr	Viertes Lehr-jahr
Proz.	M.	M.	M.	M.	Proz.	M.	M.	M.	M.
0	4960	6400	8045	11240	15	5500	7445	9290	12920
2 1/2	4960	6620	8250	11520	17 1/2	5720	7615	9490	13200
5	5100	6780	8455	11800	20	5850	7785	9700	13480
7 1/2	5225	6945	8660	12080	22 1/2	5980	7955	9910	13760
10	5345	7110	8865	12360	25	6110	8125	10120	14140
12 1/2	5465	7275	9070	12640					

### Zum neuen Lohnarif

Nach mancherlei Leerlauf während der letzten Monate hat die nach § 24 des Deutschen Buchdrucker-Tarifs zum Abschluß von Lohnariften zuständige Tariffkommission endlich wieder einmal ohne Inanspruchnahme des Zentralarbeitsamtes oder des Reichsarbeitsministeriums die ihr zufallende Aufgabe in teilweise befriedigender Form erfüllen können. In zweitägigen Verhandlungen (24. und 25. Mai) kam ein neuer Lohnarif für die Gehilfen- und Hilfsarbeiterschaft im deutschen Buchdruckerberufe zustande, der mit Gültigkeit vom 28. Mai bis 15. Juni 1923 einen wöchentlichen Spitzenlohn von 104 000 M. (Lohn-klasse C, verheiratete Gehilfen von über 24 Jahren bei 25 Proz. Orts-zuschlag) vorsieht. Das bedeutet in der Spitze einen Stundenlohn von 2167 M. gegen vorher 1707 M. oder das 302fache (vorher 288fache) des Wochenlohns vom letzten Friedensjahre in der gleichen Lohnklasse. Als erster Kündigungstermin wurde der 10. Juni anerkannt. Die nach dem Manteltarif (§ 4) für den Lohnarif sich ergebenden Ab-stufungen für die einzelnen Alters- und Ortsklassen sind aus vorstehen-der offizieller Bekanntmachung der Tariforganisationen zu ersehen, die entsprechenden Vergleiche mit dem letzten Lohnarif und dem Friedens-lohne aus der besonderen Lohnabelle auf der nächsten Seite.

Wir bezeichnen das diesmalige Ergebnis als nur teilweise befrie-digend, weil es nahezu um die Hälfte hinter der von den Vertretern der Gehilfen- und Hilfsarbeiterschaft aufgestellten und durch die Feuerungs-verhältnisse völlig berechtigten Forderung einer allgemeinen Lohnerhöhung von 50 Proz. zurückbleibt und auch bezüglich der noch geforderten S o n d e r z u l a g e n für das besetzte Gebiet des Kreises II von 30 Proz. und 10 Proz. für die besetzten Gebiete der Kreise III und IV sowie die Orte Frankfurt a. M., Offenbach, Hamburg-Harburg, Karlsruhe, Mainz, Wiesbaden und Worms den berechtigten Wünschen nur äußerst wenig und teilweise gar keine Rechnung trägt.

Das erfreulichste Resultat der diesmaligen Verhandlungen der Tarif-kommission ist nur die Tatsache, daß ihr Verlauf zum Teil weniger schroff war, als dies in den letzten Monaten zu verzeichnen gewesen ist. Die Fruchtlosigkeit und Schädlichkeit gewisser Tendenzen, die wir in letzter Zeit im „Korr.“ scharf beleuchtet haben, hat einer gewissen besseren Einsicht Platz gemacht. Und wenn die allgemeine wirtschaft-liche und politische Atmosphäre in Deutschland gegenwärtig etwas weniger gewitterschwanger wäre, so könnte man tatsächlich glauben, daß sich, um mit den Worten des zweiten Vorstehenden des Deutschen Buch-drucker-Vereins zu reden, „am bewölkten Buchdruckerhimmel einige Wunder abzuspielen“ scheinen.“ Denn derartige Wunder, daß man end-lich auf Unternehmerseite erkennt, daß es so wie bisher nicht mehr weitergehen kann, sind dringend nötig. Wir wünschten nur, daß der neue Lohnarif nicht wieder durch die Entwicklung der nächsten Tage und Wochen vollständig über den Haufen gerannt wird, und daß der kleine Fortschritt, der mit der jetzigen Lohnregulierung durch eine be-scheidene Annäherung an die allernotwendigsten Lebenshaltungskosten der letzten Wochen in der nächsten Zeit noch größer wird.

Eine eingehendere Schilderung des Verlaufs der Verhandlungen über den ersten Punkt der Tagesordnung können wir uns nach diesen allgemeinen Vorbemerkungen ersparen. Die Begründung der Forderung einer allgemeinen Lohnerhöhung um 50 Proz. auf die Dauer von 14 Tagen wurde von dem Gehilfenreferenten mit einem ersten Appell zur Umkehr von den „neuzeitlichen“ Wegen der Lohnpolitik seit Bestehen des neuen Buchdrucker-Tariffs eingeleitet. Er besuchte scharf die unsern Lesern bekannten Vorkommnisse während der letzten Monate und führte die nachteiligen Folgen einer solchen Taktik den anwesenden Prinzipalsvertretern deutlich vor Augen. Seine Begründung der materiellen Forderung umfaßte die wichtigsten Veränderungen der Teuerung und ihr Anwachsen in den letzten Wochen und Tagen, deren Einzelheiten wir hier übergehen können, da sie jedem Leser des „Korr.“ zur Genüge bekannt und täglich fühlbar sind. Der Vertreter des Deutschen Buchdrucker-Vereins erkannte die sachlichen Darlegungen an, bezeichnete jedoch die Forderung wiederum als viel zu hoch, wie auch eine nur 14tägige Dauer eines neuen Lohnsatzes nicht in Frage kommen könne. Diese müsse mindestens vier Wochen betragen. Nach einer scharfen Attacke gegen den „Korr.“, insbesondere gegen dessen Angriffe gegenüber dem Generaldirektor Dr. Woelfel, dem die alleinige Verantwortlichkeit für die Haltung und Maßnahmen des Deutschen Buchdrucker-Vereins nicht zuschreiben sei, erklärte er die Bereitschaft der Prinzipale, im Rahmen einer engeren Kommissionsberatung einen Weg zu einer für beide Teile annehmbaren Verständigung zu suchen. Von Gehilfenseite wurde dem letzteren Vorschlag zugestimmt. Die Angriffe gegen den „Korr.“ wurden jedoch mit aller Entschiedenheit als unberechtigt zurückgewiesen, da auch die Gehilfenvertreter der Ansicht seien, daß manches in der Vergangenheit nicht vorgekommen und besser zu regeln gewesen wäre, wenn der Herr Generaldirektor des Deutschen Buchdrucker-Vereins die tatsächliche Lage der Gehilfenchaft gerechter und sachlicher beurteilt hätte.

Hierauf wurde die beantragte Kommission gewählt, die nach mehrwöchiger Beratung dem Plenum einen Einigungsvorschlag unterbreitete, der die schon bekannte Erhöhung des allgemeinen tariflichen Wochenlohns auf 104 000 (also um 22 063 M.) auf die Dauer von drei Wochen vorsah. Von Gehilfenseite wurde der Annahme dieses Vorschlages zunächst unter der Voraussetzung, daß auch in der Frage der Sonderzulagen eine Verständigung erzielt werde, nach eingehender Sonderberatung in erster Lesung zugestimmt, worauf die Beratung über die Sonderzulagen auf den folgenden Tag festgesetzt wurde.

Am zweiten Verhandlungstage kamen die Anträge bezüglich der Sonderzulagen zur Verhandlung. Hier zeigte sich leider wieder das alte Spiel, wie wir es schon seit dem Entstehen der Sonderzulagenfrage bei allen Lohnverhandlungen zu verzeichnen haben. Die Unterschiedlichkeit der Verhältnisse in den einzelnen Gebieten und Orten, die hierbei in Frage kommen, und ein sehr widerspruchsvoller Boden für politische Imponierabläufe spielen dabei eine so eigenartige Rolle, daß es weit besser wäre, die Gehilfenvertreter hätten mit den daraus erwachsenen Hemmnissen für die tarifliche Lohnregulierung für die Allgemeinheit der Kollegenchaft innerhalb der Tarifkommission überhaupt nicht zu rechnen. Denn wenn es auch bei den Verhandlungen über die allgemeine Lohnerhöhung von Prinzipalsseite aus nachfolgenden tatsächlichen Gründen nicht offen ausgesprochen wird, so zeigt doch jedesmal die Stellungnahme einzelner Prinzipalsvertreter, daß sie von dem im Hintergrund stehenden Sonderzulagenforderungen in ihrer Entschließung bei den allgemeinen Lohnforderungen stark beeinflusst sind. Kommt dann ohne ihre Zustimmung eine allgemeine Lohnerhöhung zur Annahme oder Anerkennung, mit der sie nicht gerechnet haben, dann verschärft sich ihr ablehnender Standpunkt gegen die für ihren Kreis noch in Frage kommende Sonderzulage in doppeltem Maße. Und für die Gehilfenvertreter, die in erster Linie die Interessen der Allgemeinheit der Kollegenchaft zu vertreten haben, wird es taktisch unzulässig, diese Gegnerschaft der betreffenden Prinzipalsvertreter kurzerhand durch Preisgabe jeder Verständigungsmöglichkeit zu brechen. Das wäre gleichbedeutend mit einer Schädigung der übrigen Kollegenchaft in den nichtbesetzten Gebieten oder in den von den politischen Entwicklungen weniger bedrückten Orten, zumal auch hier nicht wenige Orte in Frage kommen, deren Teuerungsverhältnisse ebenso ungünstig sind als in jenen Orten, für die Sonderzulagen beantragt sind.

Das bestätigte sich auch diesmal. Obwohl mit allen zu Gebote stehenden Belegen und Vorstellungen die geforderten Sonderzulagen für die einzelnen Gebiete gehilfenseitig begründet wurden, war doch auf Prinzipalsseite keine Mehrheit dafür zu finden. Die nicht von einer solchen Forderung direkt betroffenen Prinzipalsvertreter lebten es ab, entgegen der ablehnenden Haltung ihrer Kollegen einer Erhöhung der bisherigen Sonderzulagen zuzustimmen. Und darüber hinaus fehlt es der heutigen Leitung des Deutschen Buchdrucker-Vereins unzweifelhaft an der erforderlichen Autorität, um in dieser Frage eine andre Stellung einzunehmen als die zuständigen Vertreter der betreffenden Kreise. Hier offenbart sich eine besondere Schwäche des Organisationskariffs gegenüber der früheren Tarifgemeinschaft, wo der Tarifauschuß, wenn auch nicht vollständig, so doch teilweise als über den Organisationsrat stehend, Beschlüsse fassen und zur Anerkennung bringen konnte, ohne sie allein von der Zustimmung einzelner Kreisvertreter der Prinzipalsorganisation abhängig zu machen. Daß sich unter den heutigen Verhältnissen, wo diese autoritative Instanz des Tarifauschusses fehlt, in einzelnen Kreisen der Prinzipalsorganisation entweder

### Mindestwöchensöhne der Buchdrucker\*

nach dem von der Tariffkommission nach dem Deutschen Buchdrucker-Tariff (S. 24) am 24. und 26. Mai für die Zeit ab 26. Mai 1923 festgesetzten Lohnsatz; nebst Ausschreibung der wöchentlichen Sonderzulagen für das besetzte Gebiet des Kreises II (ohne örtliche Sonderverordnungen) sowie für Mannheimer-Gebiet, Offenau und Rehl in Mannheim

Orts- bezeichnung	Kategorie	Tarifführer		Allgemeiner Wochen- lohn	Sonder- zulage	Wöchentliche Sonderzulage	
		im Oktober	vor dem 26. Mai 1923			für das besetzte Gebiet des Kreises II**	für die Orte Mannheim- Ludwigshafen, Offenau und Rehl je nach Bauart und Art der Anlage
25	C	34,38	81 957	22 063	104 000	2167	12 480
	B	32,50	77 800	21 180	99 840	2080	11 980
	A	31,25	74 786	20 184	94 880	1976	11 380
	Neuangelegte	24,38	56 995	15 865	74 860	1500	8 900
22 1/2	C	30,20	68 227	19 718	87 945	1888	10 220
	B	28,75	65 960	18 700	84 660	1811	9 640
	A	28,12	64 526	18 074	82 600	1768	9 430
	Neuangelegte	22,91	55 455	14 935	70 390	1406	8 450
20	C	32,31	77 021	20 739	97 760	2087	11 730
	B	30,35	73 170	19 700	92 870	1985	11 140
	A	29,57	70 243	18 917	89 160	1887	10 700
	Neuangelegte	22,91	55 455	14 935	70 390	1406	8 450
17 1/2	C	31,62	72 367	19 483	91 850	1914	11 020
	B	29,90	68 748	18 512	87 260	1818	10 470
	A	28,75	65 960	17 700	84 660	1744	10 050
	Neuangelegte	22,42	54 275	14 615	68 890	1435	8 270
15	C	30,94	70 794	19 086	89 880	1872	10 780
	B	29,25	67 254	18 106	85 360	1778	10 240
	A	28,12	64 526	17 574	81 900	1706	9 830
	Neuangelegte	21,94	53 095	14 295	67 390	1404	8 090
12 1/2	C	30,25	72 105	19 415	91 520	1907	10 980
	B	28,60	68 460	18 441	86 940	1811	10 430
	A	28,00	67 739	17 711	85 470	1739	10 020
	Neuangelegte	21,45	51 916	13 974	65 890	1373	7 910
10	C	29,36	67 648	18 212	85 860	1783	10 300
	B	27,95	64 265	17 305	81 570	1699	9 790
	A	26,87	61 058	16 002	78 200	1630	9 380
	Neuangelegte	20,96	50 736	13 664	64 400	1342	7 730
7 1/2	C	28,87	68 827	18 533	87 360	1820	10 480
	B	27,30	65 386	17 604	82 990	1729	9 960
	A	26,25	62 770	16 900	79 670	1660	9 600
	Neuangelegte	20,47	49 536	13 544	63 080	1310	7 550
5	C	28,19	67 189	18 091	85 280	1777	10 300
	B	26,65	63 829	17 191	81 020	1693	9 720
	A	26,05	61 276	16 504	77 780	1620	9 530
	Neuangelegte	19,89	43 376	13 024	61 400	1279	7 870
2 1/2	C	25,62	58 790	15 830	74 620	1596	9 550
	B	25,00	56 439	15 201	71 640	1491	9 000
	A	25,00	56 439	15 201	71 640	1491	9 000
	Neuangelegte	19,89	43 376	13 024	61 400	1279	7 870
0	C	27,50	65 550	17 030	83 200	1733	9 990
	B	26,00	62 272	16 763	79 040	1647	9 460
	A	25,00	59 781	16 099	75 830	1581	9 110
	Neuangelegte	19,50	47 196	12 704	60 900	1243	7 190

\* Nach § 4 (Ziffer 12 und Absatz 1) des Manteltariffs erhalten Korrektoren auf die tariflichen Wochensöhne (einschließlich Sonderzulagen) ihrer Alters- und Dreiklassigkeit einen Zuschlag von 3 Proz. Maschinensetzer nach § 11 (Ziffer 1) des Manteltariffs einen solchen von 7 1/2 Proz. Die Zuschläge für Korrektor auf die Preise der geleisteten Leistung nach dem Umfang A des neuen Tariffs sowie auf die in dem Beispiel zur Lohnstabelle an gleicher Stelle nach Alters- und Dreiklassigkeit veröffentlichten Zuschlagsummen betragen 27 Proz. Die Entscheidung für Monatsgehälter (§ 6 des Tariffs) ist ab 26. Mai 1923 auf 10 470 M. für Maschinensetzer auf 11 250 M., für Korrektoren auf 10 730 M. und für Hilfsarbeiter auf 11 250 M. erhöht.

\*\* Aber diese tarifliche Sonderzulage für das besetzte Gebiet im Kreise II hinausgehende örtliche Sonderverordnungen bleiben von diesem allgemeinen Lohnsatz unberührt.

eine nahezu unabhängige (Kreis II) oder, wie z. B. im Kreise III (Frankfurt a. M.), eine mehr subalterne Taktik zur einseitigen Wahrung von Prinzipalsinteressen herausgebildet hat, trat wie früher schon auch bei den jetzigen Verhandlungen über die Sonderzulagen recht deutlich in Erscheinung. Und wir können uns der Ansicht nicht verschließen, daß hier unter dem Deckmantel des Reichs tarifs auf dem Umwege über Berlin höchst einseitige Kreis tarifpolitik getrieben wird, bei der der Hauptvorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins eigentlich viel weniger zu sagen oder zu bestimmen hat als der betreffende Kreisvorstand. Eine zeitweilige Überpannung des Direktorialgebantens scheint allmählich allerhand Nebenregierungen Tür und Tor geöffnet zu haben, was uns mehr als alles andre verstehen läßt, warum man es als große Ungerechtigkeits empfindet, daß wir gewisse Tendenzen und Erscheinungen auf tariflichem Gebiete in den letzten Monaten nur dem Schuldbonto eines Mannes zugeschrieben haben.

Daß unter solchen destruktiven Organisationsverhältnissen die Sonderzulagenfrage durch die Tarifkommission nicht in gleicher überbrückender Weise geregelt werden konnte wie die allgemeine Lohnfrage, dürfte zwar verständlich, wenn auch nicht im geringsten befriedigend sein. Daß insbesondere auch diesmal die Städte Mainz, Wiesbaden und Worms nicht einmal die sehr bescheidene Sonderzulage von 2 Proz. wie Mannheim-Ludwigshafen, Offenburg und Rehl erhielten, obwohl diese Orte unter der wirtschaftlichen Bedrückung der Befassung ganz besonders zu leiden haben, ist nur diesen verfahrenen Organisationsverhältnissen im Deutschen Buchdrucker-Verein zuzuschreiben. Und wir befürchten, daß durch diese soziale Abstinenz der gewerbliche Frieden in den solcherart behandelten Druckorten ernstlich gefährdet wurde; es wäre daher zu begrüßen, wenn die dortigen Prinzipale auf dem Wege der Verständigung mit der Gehilfenschaft dieses Unrecht aus der Welt schaffen würden. Im übrigen aber möchten wir die Kollegenschaft aller andern Orte, die auch diesmal mit ihren Anträgen auf Sonderzulagen trotz eingehender Begründung durch die Gehilfenvertreter keinen Erfolg zu verzeichnen haben, ersuchen, in Zukunft von weiteren Anträgen dieser Art Abstand zu nehmen. Soweit nicht ganz besondere politische und wirtschaftliche Umstände, wie z. B. in besetzten Gebieten, in Frage kommen, belasten solche Nebenansprüche nur die Verhandlungen über die Lohnregulierung für die Allgemeinheit und drücken teils direkt, teils indirekt auf diese. Die diesmahlige Erlebnißung des ersten Punktes der Tagesordnung hat jedes auch noch so entschlossene Eintreten für eine Erhöhung der bisherigen Sonderzulagen in den Kreisen II und IV als vergeblich gestempelt. Mit der Weitergewährung der bisherigen 12 bzw. 2 Proz. auch vom neuen Tariflohn glaubten die betreffenden Prinzipalvertreter sogar schon mehr getan zu haben, als sie verantworten können, weil mit der Erhöhung des allgemeinen Lohnes um 26,9 Proz. auch die betreffende Sonderzulage in gleichem Verhältnis erhöht wird. Wie man es nimmt, ist also die Frage der Sonderzulagen eine sehr unerquickliche Sache, der gegenüber man im Interesse einer erfolgreicheren gewerkschaftlichen Lohnpolitik nur wünschen könnte, daß sie nie nötig geworden wäre; zumal sie unter den von uns geschilderten Organisationsverhältnissen keine gefährlicher Zersetzung des Reichs tarifs für hüben und drüben entbehrt.

Eine nicht minder unerfreuliche Angelegenheit bildete zum Schluß der diesmahligen Verhandlungen der Tarifkommission auch noch die Beihilfungsfrage bzw. deren Rückzahlung. Die vom Deutschen Buchdrucker-Verein in Verärgerung über die Rechtsverbindlichkeitserklärung des letzten Schiedspruches des tariflichen Zentralständigungsamtes vorgenommene Verkümmelung der bisherigen Grundsätze zur Regelung des Beihilfungslohngebildes, wozu wir am Schluß des Artikels in Nr. 49 schon das Nötige gesagt haben, wurde von Gehilfenseite in ebenso deutlicher wie scharfer Weise kritisiert. Unter Berufung auf die frühere vorbildliche Beihilfungsordnung im deutschen Buchdrucker-Verein wurde als moralische Pflicht aus dem jetzigen Tarifvertragsverhältnis eine alsbaldige grundsätzliche Festlegung einer neuen Beihilfungsordnung gefordert, in der sowohl die Urlaubsfrage wie das Kostgeld für die Lehrlinge endgültig geregelt werden. Auch wurde bei der nunmehrigen Festlegung des Kostgeldes für die Lehrlinge in Anpassung an die jetzige Lohnhöhung für die Gehilfenschaft die Einrechnung der nach dem Lohnsatz vom 28. April den Lehrlingen noch vorenthaltenen 5 Proz. beantragt. Von Prinzipalseite wurde erwidert, daß man die Wichtigkeit dieser Fragen wohl erkenne, daß aber hierbei gesetzliche Bestimmungen, insbesondere die Rechte der Handwerkskammern, nicht unbeachtet bleiben dürften, und daß nunmehr, nach erfolgter Einwilligung des Verbandes in die Zulassung eines Vertreters der Handwerkskammern zu den Beratungen einer neuen Beihilfungsordnung für das deutsche Buchdruckergewerbe, diese Verhandlungen zwischen den Tariforganisationen demnächst stattfinden sollen. In der Kostgeldfrage wurde geltend gemacht, daß besonders in schlesischen Prinzipalstreifen und auch in andern Kreisen die bisherigen Kostgeldsätze für Lehrlinge in unserm Gewerbe als viel zu hoch beurteilt und meistens gar nicht bezahlt würden. Einer diesbezüglichen Empfehlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins leisteten diese Lehrherren keine Gefolgschaft; sie richteten sich vielmehr nach wesentlich niedrigeren Kostgeldsätzen, wie sie von einzelnen Handwerkskammern festgesetzt worden sind. Bezüglich der von Gehilfenseite bemängelten letzten Kostgeldfestsetzung vertrat der Prinzipalsprecher die sehr merkwürdige Auffassung, daß der Deutsche Buchdrucker-Verein die letztmalige Lohnhöhung um 15 Proz. auch jetzt noch zu hoch halte und nur eine solche von 10 Proz. als berechtigt

ansehe. Danach sei auch in der üblichen Form das Kostgeld für Lehrlinge berechnet worden; einer nachträglichen Einrechnung der dadurch ausgefallenen 5 Proz. könnten die Prinzipale ihre Zustimmung jetzt nicht geben. Obwohl von Gehilfenseite darauf hingewiesen wurde, daß es sich doch hier nur um 140 bis 535 M. handle, und daß sie eine so engherzige Haltung gegenüber den Lehrlingen die Gehilfenschaft dazu dränge, in eine umfassende Propaganda gegen jede weitere Zuführung von Lehrlingen in unser Gewerbe einzutreten, blieb es dabei, daß das Kostgeld der Lehrlinge unter dem Einfluß rückständiger Handwerkskammergelder und solcher Prinzipale, die in einem möglichst niedrigen Kostgeld für Lehrlinge einen Vorteil für sich erblicken, um die 5 Proz. der letzten Lohnhöhung bis auf weiteres gekürzt bleibt.

Wir bedauern den sehr kleinsten Zug am Ausgang dieser Verhandlungen der Tarifkommission. Gegenüber dem etwas frischeren Auftakt des ersten Verhandlungstages, der einen Hauch von alter buchdruckerlicher Selbsthilfe und Schicksalsgemeinschaft in besserem Sinne des Wortes verspürten ließ, war dieser Ausklang wenig erhebend. Erfreulicherweise war aber aus den Worten der letzten Sprechers auf Prinzipalseite in dieser Frage herauszuhören, daß ihm diese Lehrlingspolitik selbst sehr wenig behagte, und daß hier noch Geister die Hände im Spiele haben, die nicht so recht in die heutige Zeit passen, die anscheinend nur im Kleinen groß und im Großen nur sehr klein sein können. Ob es möglich sein wird, die zukünftige Gewerbe- und Tarifpolitik in unserm Gewerbe von solchen unsocialen Schlägen zu befreien, bleibt noch abzuwarten. Anfang und Ende der diesmahligen Lohnverhandlungen waren noch so widerspruchsvoll, um diesbezüglichen Hoffnungen eine festere Grundlage zu bieten.

## Tarifvertrag und Gewerkschaft

Bewußt oder unbewußt drehen sich alle grundsätzlichen Erörterungen im Arbeitsrechte heute um die Frage, ob das Arbeitsverhältnis ein Schuldverhältnis im Sinne römisch-rechtlicher Obligation ist oder werden soll oder ein personenrechtliches Organisationsverhältnis nach altdeutscher Auffassung. In meinem Schriftchen „Wesen und Ziel des Arbeitsrechts“ (Berlin 1922) habe ich den Gegensatz mit aller Schärfe herausgearbeitet und zu zeigen versucht, daß nicht der Austausch von Lohn gegen Arbeit das wichtigste im großgewerblichen Arbeitsverhältnis ist, sondern die Zusammenfassung vieler Menschen zu gemeinsamem Zwecke; daß es sich daher nicht um ein vermögensrechtliches, sondern um ein personenrechtliches; nicht um ein individuelles, sondern um ein soziales Verhältnis handelt; daß nicht der Arbeitsvertrag, sondern die Arbeitsverwaltung der wichtigste Teil des neuen Arbeitsrechtes ist; und daß durch alles dieses dem Arbeitsrechte sein ganz besonderer „Kollektivcharakter“ gegeben wird.

Das kommt auch zum Ausdruck in der Stellung der neuen Reformen und Kritiker zum Tarifvertrage. Sie richtet sich nach dem Endziele. Die Befürworter der Organisation sehen im Tarifvertrage eine notwendige Schutzmaßnahme der einzelnen gegen wirtschaftliche Übermacht des Arbeitgebers. Sie wollen durch gesetzliche Regelung diesen Schutz so weit wie möglich überflüssig machen, wollen alle Arbeitnehmer, die solches Schutzes nicht bedürfen (leitende Angestellte) vom „Zwange des Tarifes“ freihalten und leben mit Freude der Zeit entgegen, wo die Gesamtvereinbarung ihre Rolle ausgespielt hat, auf Grund fortschreitender Gesetzgebung und Sitte überflüssig geworden und nun die Bahn frei ist für den Einzelvertrag zwischen wirklich gleichstehendem Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Alles das scheint mir weder richtig noch wünschenswert. Die Periode des Einzelvertrages, der individuellen Unabhängigkeit, ist vorüber. Das Zeitalter sozialer Verbundenheit steht uns bevor. Dabei mag vollkommen offen bleiben, ob die Berufsvereine (auf die wir gegenwärtig unser Arbeitsrecht gründen) dauernd sich als geeignete Träger behaupten werden. Die Auseinandersetzung zwischen der Organisation vom Berufe her und der vom Betriebe her ist noch im Gange, ihr Ende auch noch nicht abzusehen. Sie interessiert hier viel weniger als die Feststellung, daß irgendeine Organisation die Trägerin des künftigen Arbeitsrechtes, und zwar sowohl der Gesetzesnormen wie der Arbeitsbedingungen im einzelnen, sein wird. Ich halte es für nötig, bewußt das Recht auf solche Kollektivhandlungen abzustellen.

Daraus ergibt sich, daß in der Regel die Belange des einzelnen Mitgliedes hinter denen der Organisation zurücktreten müssen. Gegen die neue Regelung des Verfahrens vor den Gewerbegerichten (§ 31 GG. nach Gesetz vom 14. Januar 1922) und den Schlichtungsausschüssen (§ 23 der Verordnung vom 23. Dezember 1918), wonach Anwälte und andre Juristen als Vertreter einer Partei nur dann zugelassen werden, wenn sie von einer Berufsvereinigung angestellt sind und nur für ihre Mitglieder auftreten, ist geltend gemacht worden, daß damit den Interessen der Betroffenen oft schlecht gedient sei, weil der angestellte Anwalt in Zweifelsfällen diese hinter die Verbandsinteressen zurückstellen würde. Das ist richtig. Aber es soll auch sein! Und wenn der Gesetzgeber vielleicht nicht mit voller Deutlichkeit die Folgen vor Augen gehabt hat, so sind die Organisationen, die es veranlaßt haben, sich gewiß nicht im unklaren darüber gewesen: bewußte Zurückdrängung der Einzelinteressen hinter die der Gemeinschaft; als Folge davon auch bewußter Zwang zur Organisation. Beides rich-

liger Ausfluß des sozialen, personenrechtlichen Charakters des Arbeitsverhältnisses; beides allerdings nicht vereinbar mit einem individuell schuldrechtlichen Charakter.

Von hier aus ist nur ein Schritt zur weiteren Bevorzugung der Organisierten vor den Unorganisierten und letzten Endes zur Organisationsklausel in Tarifverträgen. Der Ausschluß unorganisierter von den im Tarifvertrag bedungenen Vorteilen der Arbeitnehmer, ja von der Beschäftigung bei den am Vertrage beteiligten Arbeitgebern mag dem schuldrechtlichen Standpunkte als unzulässige Beeinträchtigung von persönlicher und Erwerbsfreiheit erscheinen. Vom organisatorischen Standpunkte aus ist er richtig, unbedingt, ja fördernd, so lange jedem einzelnen Arbeitnehmer wie Arbeitgeber der Anschluß an die Organisation und damit an Arbeit und tarifvertragliche Arbeitsbedingungen offensteht und auch nicht eine einzelne Organisation ihre Macht zur Niederdrückung einer andern, gleichberechtigten mißbraucht. Nicht das einzelne Individuum, sondern die Gemeinschaft, in erster Linie der Berufsverband, die Gewerkschaft, ist Träger von Rechten und Pflichten im Arbeitsverhältnis.

M i n n e n.

Seins Pothhoff.

## Erkenne Dich selbst!

Es liegt mir fern, philosophische Betrachtungen darüber anstellen zu wollen, in welchem Maße Du in der Lage sein kannst, Dich selbst bzw. Dein Innenleben kennen zu lernen, denn es wird Dir ebenso wie allen andern Menschen selbst bei schärfster Selbstbeobachtung nicht möglich sein, all Deine inneren Regungen, die oftmals blühtartig auftauchen und ebenso blühtartig verschwinden, ohne Dir nur recht Bewußt geworden zu sein, verstehen zu können. Mit nachfolgenden Zeilen wird ein anderer Zweck verfolgt. Es soll Dir ein Spiegel vorgehalten werden, in welchem Du erkennen kannst, ob nicht auch Dich ein Teil Schuld trifft, wenn Dein Wollen und Wünschen nach einer besseren und höheren Lebensform nicht die von uns allen ersehnten Fortschritte macht.

Entmutigt, mißgestimmt, oftmals mit nur mühsam verhaltenem Groll gegen die immer drückender werdende Notlage, entnerot von der Dich nicht mehr befriedigenden Arbeit, kehrt Du beim von Deiner Arbeitsstelle. Tag für Tag das gleiche Empfinden, dazu die Sorgen um die Bestreitung des notdürftigsten Lebensunterhalts und noch ein andres bedrückt Dich: das Gespinnst der Kurzarbeit und eventuelle Arbeitslosigkeit droht Dir tagtäglich. Die bange Frage „Was dann?“ ist eine stete Dich begleitende Sorge. Daß unter solchen Umständen allerlei Stimmungen und Gefühlsausbrüchen Raum gegeben wird, ist begreiflich, und zu verstehen ist, auch daß Zweifel auftauchen können an der Tatkraft der Arbeiterklasse, die letzten Endes zur Abkehr und zu Indifferentismus führen.

Aber ich frage Dich: Wird es dadurch besser, wenn Du Dich abseits stellst? Taucht damit nicht die große Gefahr auf, daß Deine Gegner Dich noch mehr als bisher entrechteten und Dir noch mehr Lasten aufbürden?

Und ist es nicht eine Vernachlässigung Deiner Pflicht gegenüber Deinen Klassengenossen, die den Kampf nicht aufgeben wollen, deshalb nicht aufzugeben, weil sie auf Grund ihrer Erkenntnis wissen, daß ihre Ziele zum Durchbruch kommen werden trotz aller Rückschläge? Hast Du schon einmal geprüft, ob Du Deine volle Pflicht getan hast, wenn an Dich der Ruf erging, Deinen Platz auszufüllen in der Front Deiner Klassengenossen? Wenn Du dem Rufe nicht gefolgt bist, dann trifft auch Dich ein großer Teil Schuld an den Mißerfolgen, die wir im Laufe der letzten Jahre über uns ergehen lassen mußten. Es sind nicht die Führer, denen Du gern die Verantwortung aufbürdest für Rückschläge in unserm Vorwärtsdrängen. Diese können, selbst wenn sie alle ihr Bestes in die Schanze schlagen würden, nicht vorwärts bringen, wenn die Erkenntnis, die Mitarbeit und das Klassenbewußtsein zu einem großen Teile in der Arbeiterklasse mangeln. Ich bin, das will ich hier einschleichen, weit davon entfernt, nur dem mangelnden Klassenbewußtsein in den Massen die Schuld zuzuschreiben, wenn wir im Laufe der Jahre bittere Enttäuschungen einstecken mußten und sicher noch einstecken müssen. Vielmehr bin ich davon überzeugt, daß manche Schlußfolgerung aus der ungenauen Beurteilung der Gesamtlage und der in dem zu geringen Vertrauen zur Schlagkraft der Arbeiterklasse wurzelnde Tatkraftmangel von fübrender Seite Unterlassungssünden gezeitigt hat, die heute nicht wieder gut zu machen sind. Andererseits hat aber auch die Zerplitterung in den Reihen der Arbeiterklasse die Entschlußkraft gelähmt und unsern Gegnern den Aufstieg nur allzu leicht gemacht.

Oder gehörst Du zu denen, die stürmisch drängen und vorwärts wollen, ohne Rücksicht zu nehmen auf die großen Massen unserer Klassenangehörigen, die unsern Ideen völlig fremd gegenüberstehen und ohne die Beachtung der vielen andern uns entgegenstehenden Mächte? Dann rate ich Dir, tiefer einzudringen in die vergangene Geschichte; darin wird Dir gesagt, daß auch in der Entwicklung zu höherem Menschentum Gesetze walteten, die sich mit dem Gefühl und dem Willen nicht einfach beiseite schieben lassen. Auch das Studium der ökonomischen Zusammenhänge wird Dir mit aller Deutlichkeit zeigen, daß auf diesem Entwicklungswege eberne Gesetzmäßigkeit waltet, die sich wohl beeinflussen, aber nicht beiseite drängen läßt.

Bei aller erkannten Gesetzmäßigkeit betone ich ausdrücklich, daß ich durchaus nicht der Meinung bin, daß dem organischen Entwicklungs-

gang nun völlig Spielraum gelassen werden muß, ohne ihn in seiner Gangart beeinflussen zu sollen. Nein! So gut wie immer tieferes Eindringen in die Gesetze der Natur den Menschen befähigt, die Naturkräfte immer mehr in seinen Dienst zu stellen, ebenso gut wird die Erkenntnis der Gesetzmäßigkeit der in der Wirtschaft wirkenden Kräfte und allgemeiner werdendes Erkennen aller gegen unser Zielfreben gerichteten Mächte dazu beitragen, den Weg zu unserm kulturellen Aufstieg zu kürzen. Und im Verfolg dieser Tatsache haben wir die Verpflichtung, unentwegt zu arbeiten, damit der Kreis derjenigen, die bewußt, in klarer sozialistischer Erkenntnis ihr Ziel verfolgen, immer weiter ausgedehnt wird. In diesem Sinne in den Massen gearbeitet, bedeutet gleichzeitige Erweiterung ihrer Urteilsfähigkeit, ferner Abwägen des Könnens vom Wollen und Verminderung der Beeinflussung von manchen bewußt oder unbewußt falschen Freunden, die zumeist wohl über ein gutes Mundwerk verfügen, aber über ein so geringere Zielklarheit und klare Erkenntnis.

Wir würden Dir gern in Deinem Vorwärtsdrängen folgen, wenn nicht gar zu viele Umstände tagtäglich sagten, daß es uns trotz zahlenmäßiger Stärke an innerer Kraft mangelt, an einheitlicher Idee, an gemeinsamem Wollen als der Grundlage zur Festigung unserer Erfolge. Nur zwei Erscheinungen mögen als Beweis dieser betrüblichen Erfahrung dienen. Zunächst die Tatsache, daß die deutsche Arbeiterklasse als die bestorganisierte und durchschnittlich geistig höchstlebende Arbeitergruppe der Welt trotz freiesten Wahlrechts einen Reichstag wählen ließ mit bürgerlicher Mehrheit. Dieses Ergebnis muß ungerecht aller Einflüsse (Frauenstimmrecht, Parteihader usw.) als Reifegrad für die innere Festigung unserer Ideen in den Arbeitermassen gewertet werden. Wir haben daraus zu schlußfolgern, daß noch immense Arbeit vor uns liegt, um die Massen im einheitlichen Wollen für das große Ziel zu festigen, damit sie nicht gefühlsmäßig denen nachlaufen, die ihnen die meisten Versprechungen machen, sondern aus eigener Erkenntnis heraus mit uns die Wege gehen, die unter den gegebenen Machtverhältnissen beschritten werden können.

Das andre Moment, auf welches ich Dich hinweisen möchte, sind Erscheinungen aus dem täglich sich ausbildenden Daseinskampf. In diesem zeigt sich, wie weit entfernt ein erheblicher Teil der Arbeiterklasse von sozialistischem Denken und Handeln gegenüber seinen Arbeitsbrüdern ist. Betrachte das Alltagsleben, sieh hin in den Betrieb und beobachte, wie sich überall Besetzungsercheinungen bemerkbar machen. Die Ursachen dieser bedauerlichen Erscheinungen sollen unerwähnt bleiben; vor allen Dingen zeigt sich der Mensch sehr oft ohne die Hilfe jahrelang erziehungsarbeit. Nur zu oft kommt der natürliche Kern des Menschen zum Vorschein, wie er jedem Wesen inneohnt, das sich in seiner Erhaltung bedroht fühlt. Von Gemeinschaftsgefühl ist manchmal recht wenig zu spüren; die Person wird sehr oft über die Interessen der Gesamtheit gestellt.

Du wirst nicht mit Unrecht einwenden, das sind nur die Folgen des sich mehrenden Wirtschaftselends, der immer geringer werdender Existenzsicherheit für die arbeitenden Bevölkerungsschichten, der Wirtschaftsanarchie und der Monopolstellung einer kleinen Gruppe von Personen im Wirtschaftsprozess. Dieser Einwand ist zutreffend, aber um diese kleine, jedoch mächtige Gruppe, die nicht nur national, sondern international ihre Fäden gezogen hat, mit Erfolg bekämpfen zu können, dazu gehört nicht nur der Wille und die Erkenntnis einer kleinen Gruppe von Klassenkämpfern, sondern einheitliches und uneigenütziges Zusammenwirken der gesamten Arbeiterklasse.

Es wäre denkbar, daß es einer verhältnismäßig geringen Anzahl opferwilliger Klassengenossen unter besonders günstigen Umständen gelinigt, den Besitz der politischen Macht zu erringen. Aber diese Macht zu erhalten, ohne den Rückhalt sicherer ökonomischer Grundlagen und ohne daß die geistigen Voraussetzungen zumindest bei einem größeren Teil der Klassenangehörigen vorhanden sind, ist unmöglich. Denn dieselben Klassengenossen, die heute aus ihrem Gefühl heraus mit beigetragen haben zur Erringung der politischen Macht, werden morgen sich getäuscht fühlen, wenn es der die Macht ausübenden Gruppe nicht gelinigt, den feingegliederten Wirtschaftsorganismus funktionsfähig zu erhalten und der Verbrauch demzufolge weit mehr als vorher eingeschränkt werden müßte. Die Folge dieser Enttäuschung würde sein: entweder Indifferentismus oder aktive Unterstützung der die regierende Gruppe bekämpfenden Partei.

Du siehst, von welcher Seite wir auch unsere Aufgabe betrachten, sie verlangt Opferwillen von jedem einzelnen und ist dornenvoll. Zur Abklärung unsres an Rückschlägen reichen Weges kannst Du beitragen. Aber nicht, wenn Du Dich mißgestimmt und verzerrt abseits stellst, auch dann nicht, wenn Du Wege einschlagen willst, die wohl kürzer erscheinen, aber keinen Erfolg verbürgen, weil die Voraussetzungen dazu fehlen, sondern nur dann, wenn Du die Mittel und ihre Anwendung abwägt an den gegebenen materiellen und geistigen Grundlagen.

Wir haben zu jeder Zeit die Verpflichtung, alle gegebenen Machtmittel auszunutzen, um den Weg zur Entfaltung eines höheren, freieren Menschentums zu kürzen. Klarer Erkenntnis in das gesellschaftliche und wirtschaftliche Werden wird uns dabei den rechten Weg weisen. Arbeitest Du mit auf dieser Basis, dann werden Dich weder Rückschläge entmutigen, noch wirst Du Dich bei Entscheidungen über die anzuwendenden Machtmittel täuschen. Du bleibst aber auch davor bewahrt, in die Reihen derjenigen gedrängt

zu werden, die alles Geschehen unbeeinflusst der organischen Entwicklung überlassen möchten.

Zum Schluß rufe ich Dir zu: Volle Pflichterfüllung im Dienste Deiner Klasse wird auch die Dich drückende Fessel lockern und nach harter Arbeit lösen.

Darum erkenne Dich selbst! Prüfe, was tue ich! Dann wird Deine Kritik sehr oft eine andre sein.  
Leipzig. M. Stürz.

### Korrespondenzen

**Altenburg.** An den beiden Pfingstfeiertagen hatte unsre Mitglieberschaft wider vom fröhlichen Leben und Treiben des Jungbuchdrucker-tages, zu dem sich etwa 150 Lehrlinge aus den Gaalen Thüringen, Erzgebirge-Bohland und Leipzig mit ihren Abteilungsleitern eingeschunden hatten. Es soll an dieser Stelle nur einiges erwähnt sein aus der am Nachmittag des ersten Tages abgehaltenen Konferenz der Leiter der beteiligten Lehrlingsabteilungen, an der Kollege Helmholz (Leipzig) im Auftrage des Verbandsvorstandes teilnahm. Allgemein wurde in dieser Konferenz darüber geklagt, daß der in den Lehrlingsabteilungen zu beackernde Boden sich als steinig erweise; einmal deshalb, weil viele Lehrlinge selbst nicht mit Herz und Sinn bei der Sache sind, dann aber auch, weil leider die Gehilfenschaft nur ein sehr mangelhaftes Interesse an der in den Lehrlingsabteilungen zu leistenden Erziehungs- und Bildungsarbeit bekundet. Die meisten Kollegen verkennen eben vollständig den Wert unverdrossener Arbeit an den Lehrlingen, an unsern beruflichen Mitarbeitern und zukünftigen gewerkschaftlichen Mitkämpfern. Es wird zu wenig bedacht, daß sich die in früher Jugend erhaltenen Eindrücke am festesten einprägen und haften bleiben. Meistens bestimmen sie Denk- und Handlungsweise fürs ganze Leben. Treffend wurde in der Konferenz der Lehrlingsleiter darauf hingewiesen, wie gerade nach der kurz-sichtigen Zertrümmerung der Tarifgemeinschaft im deutschen Buchdruckgewerbe durch die Prinzipale und nach dem damit zusammenhängenden Verfall unsrer Lehrlingsordnung die Lehrlinge auf die Unterstützung und Hilfe der Gehilfenschaft, namentlich der Betriebsvertretungen, angewiesen sind. Der Kampf um ausreichende Kostgelder-sätze und Ferien für die Lehrlinge sei ein Teil des Kampfes der Gewerkschaften um ein neues Lehrlingsrecht. Neben wertvollen Finger-zeigen für die Förderung der Arbeit in den Lehrlingsabteilungen beschloß die Konferenz auch einige darauf abzielende Anträge. Beschlossen wurde u. a., der thüringischen Regierung eine Lehrlings-ordnung zu übersenden als Material zur Schaffung von Richtlinien für das Lehrlingswesen durch die Reichsregierung. Nach etwa vier-stündiger Dauer wurde die Konferenz durch den Kollegen M. Müller (Altenburg) mit dem Appell zu fernerer Arbeitsbereitschaft im Interesse unsrer Lehrlingsorganisation geschlossen. Für den nächstjährigen Jungbuchdrucker-tage wurde Chemnitz in Aussicht genommen.

**A. Z. Berlin.** Ein besonderer Anlaß veranlaßte die Berliner Jungbuchdrucker mit dem Gauvorstande am 18. Mai im „Gewerkschaftshaus“, galt es doch, 25 Jungmännern aus Prag zu empfangen, die unter Führung des Kollegen Bista erschienen waren. Nach dem „Heil Gutenberg“, gesungen von einem Teil unsrer „Typographia“, als Einleitung, begrüßte Kollege Braun alle Erscheinenden, besonders die Prager Gäste, aufs herzlichste. In humordurchwühlter Rede streifte er seine Lehr- und Wanderjahre, die ihn auch nach Böhmen geführt. Damals spielte leider die nationale Verhehung bei der Arbeiter-schaft noch eine große Rolle. Um so mehr säßen wir heute in dem Besuch ein Zeichen der Völkerveröhnung. Auch ein Vertreter der Berliner Lehrlinge entbot den tschechischen Kameraden ein freundliches Willkommen, dann dankte Kollege Bista (Prag) für den lebenswürdigen Empfang und sprach über die Arbeit der Prager und der tschechischen Jungbuchdruckerabteilungen. Er hoffe, übers Jahr einen Gegenbesuch der eifrigsten Berliner Lehrlinge in Prag ermöglichen zu können. Lebhafter Beifall folgte seinen Worten. Kollege Muffat schilderte den Aufbau der Berliner Jugendorganisation. Kollege Fülle vom Verbandsvorstand wies darauf hin, daß nur ein Mann, der sein Fach beherrscht, ein rücksichtsloser Gewerkschaftler sein könne. Deshalb sei die Arbeit der deutschen wie auch der tschechischen Jugendorganisation stark auf technische Ausbildung eingestellt. Auch sonst sei viel Ähnlichkeit vorhanden, und als starkes Bindemittel gehe unsrer „Jungbuchdrucker“ in zahlreichen Exemplaren nach Tschechien. Die „Typographia“ sang noch einige Lieder, dann schloß Kollege Braun mit einem Hoch auf die Völkerverbrüderung, in das auch die Prager mit stürmischem „Nasdar!“ einstimmten. Noch einige Stunden zwanglosen Beisammenseins, verjöhnt durch unsre Sänger, dann suchten unsre jungen Prager Freunde, müde nach einem Tage des Wanderns und Schauens in Berlin, ihr Lager auf, um am folgenden Tage die hiesigen Studien fortzusetzen.

**Berlin.** (Konzertreise der „Typographia“.) Der langbelegte Plan der Berliner Kollegenjäger, eine größere Konzertreise zu unternehmen, ist der Verwirklichung nabegerückt: am Sonnabend, dem 2. Juni, tritt die „Typographia“ eine acht-tägige Fahrt nach Hessen und Thüringen an. Am selben Tage abends findet das erste Konzert im großen Festsaal der „Stadthalle“ zu Kassel statt. Wanderungen durch landschaftlich hervorragende Gebiets-teile Hessens und

Thüringens bilden einen erheblichen Teil der Exkursion und dürften die Auslösung ehler und rechter Naturbegeisterung bewirken. Weitere Konzertveranstaltungen sind jedesmalig abends in Aussicht genommen: am 5. Juni in Eisenach („Fürstenthor“), am 7. Juni in Gotha (Saal der Tischlerei-gesellschaft), am 8. Juni in Erfurt („Reichshallen-theater“) und am 10. Juni in Jena (großer Volkshausaal). Von dort erfolgt abends 10 Uhr die Rückfahrt nach Berlin. Möge Jupiter Pluvius zu dem begrüßenswerten Unternehmen der Berliner Kollegenjäger, künstlerische Kultur in die Lande zu tragen und der Natur zu huldigen, eine freundlicht-strahlende Miene aufsetzen; mögen aber auch die gesanglichen Darbietungen allüberall in der Krebiteschaft und bei den Buchdruckern im besondern ein wohlgeniegtetes Interesse und die verdiente Aufnahme finden!

**Darmstadt.** Die Bezirksversammlung vom 24. Mai wies zehn Tagesordnungspunkte auf, die aber verhältnismäßig rasch erledigt wurden. Unter anderm gab Vorsitzender Baffler bekannt, daß die Kollegen des Tarifkreises III, die im besetzten Gebiet sich befinden, infolge der sehr kümmerlichen Zugeständnisse seitens unsrer Prinzipale einen geharnischten Protest an das Reichsarbeitsministerium richteten. Punkt 3 brachte die Abrechnung vom ersten Quartal und unter 4 wurde über Abschaffung oder Beibehaltung des „Korr.“-Obligatoriums beraten, wobei einstimmig die Beibehaltung beschlossen wurde. Als Punkt 5 nahm die Versammlung einen Vorschlag des Vorstandes über Festsetzung der Vergütung für die Vorstandsmittglieder an. Punkt 6 zeitigte die Annahme des Vorschlags: jeweils 10 Proz. des reinen Verbandsbeitrags als Bezirksbeitrag zu erheben. Kollege Bollert gab dann den Kartellbericht, in dem nochmals der 27. Juni 1922 gestreift und bekanntgegeben wurde, daß seitens der Arbeiter-schaft Darmstadt eine Million Mark für die Opfer dieses Tages aufgebracht worden seien. Nachdem die Wahl zum Graphischen Kartell erledigt war, nahm die Versammlung den Bericht des Ortskrankenkassenausschusses sowie den des Gehilfenprüfungsausschusses, beide vom Kollegen Bartohek erstattet, entgegen. „Verschiedenes“ bildete den zehnten und letzten Punkt, wobei u. a. der sogenannte Wahlfeiertag (wohl 11. August) besprochen sowie die Nachwahl zum Schiedsamt von der nicht besonders stark besuchten, aber doch bewilligungsfreudigen Versammlung erledigt wurde.

**Leipzig.** (Schriftschneider.) In der am 17. Mai abgehaltenen, sehr gut besuchten Versammlung berichtete unter „Geschäftlichem“ der Vorsitzende über einige sehr wichtige organisatorische Vorgänge in bezug auf die Bekämpfung der Heimarbeit, welche trotz großer Schwierigkeiten doch noch zu einem befriedigenden Abschluß geführt werden konnten. Eine scharfe Debatte löste die Delegiertenfrage zur Reichskonferenz der Schriftsetzer aus. In einer Entschliebung an die Zentralkommission und den Verbandsvorstand brachte die Versammlung ihren abweichenden Standpunkt zum Ausdruck, eine entsprechende Berücksichtigung ihrer Interessen durch den Verbandsvorstand fordernd. Als Delegierter wurde der Kollege Heise gewählt. Mit einer regen Aussprache über die Einfaltung des achtstündigen Arbeitstages fand die Versammlung ihr Ende.

**Bezirk-Trier.** In der außerordentlichen Versammlung am 11. Mai, die sich hauptsächlich mit Lohnfragen beschäftigte, nahmen auch unsre arbeitslosen Kollegen sowie die Kurzarbeiter (drei Tage) Gelegenheit, in erregten Worten die derzeitigen Unterstützungsgrundsätze im Verbandsrat zu kritisieren. Der Vorstand wurde beauftragt, beim Verbandsvorstand für die Kollegen des besetzten Gebietes eine andre Festsetzung der Unterstützungs-sätze zu fordern, damit die berechtigten Unzufriedenheit verschwindet. Trier ist nach Angabe des Oberregierungs-rats Pfalz (Trier) die neueste Stadt im Reiche, danach folgt Nachen. Dazu kommt dann noch die überaus triste Lage, hervorgerufen durch die Besatzungstruppen, sowohl in geschäftlicher wie wirtschaftlicher Beziehung für Trier und Umgegend in Betracht, so daß wir sagen müssen, daß die Buchdrucker Triers im ganzen Verbandsgebiet am allerschlechtesten dastehen. Dazu treten dann noch die fortwährenden Kämpfe mit den hiesigen Prinzipalen bei jeder Lohnerhöhung bzw. bei Extraaufstellungen in Verfolg unsrer elenden Lage, so daß also für organisatorische und sonstige erzieherische Fragen für unsre Mitglieeder fast gar keine Zeit übrig bleibt. Die Mitglieeder des Bezirksvereins Trier erwarten von den in Kenntnis gesetzten Instanzen, daß ihren berechtigten Klagen Gehör geschenkt wird.

**Waldburg i. Schl.** Zu der am 6. Mai im „Volksgarten“ in Schweidnitz abgehaltenen Bezirksversammlung waren die Kollegen aus den Orten Diesdorf, Freidrau, Friedland, Glas, Gottesberg, Habellshwerdt, Langenbielau, Neurode, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Wüstegiersdorf und Waldburg zahlreich erschienen. Es waren somit sämtliche Orte des Bezirks vertreten. Vorsitzender Köchel begrüßte die Erscheinenden und ehrte vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken zweier verstorbenen Kollegen in üblicher Weise. Nach der Erstattung des Jahresberichts durch den Vorsitzenden hielt Gauvorsteher Fiedler einen Vortrag über „Organisationsfragen“ und streifte dabei auch das Arbeitszeitgesetz. Der Bezirksbeitrag wurde auf der alten Höhe belassen; dieser beträgt 10 Proz. des Verbandsbeitrags. Von den eincingegangenen Beiträgen wird der Bezirksvorstand allmonatlich 50 Proz. an die Arbeitslosen im Bezirk zur Verteilung bringen. Die steuernden Mitglieeder können also sich dessen bewußt sein, daß sie dadurch die große Not der Arbeitslosen wenigstens etwas abschwächen. Am Pfingstsonnabend gelangte

Bereits die erste Rate zur Verteilung. Die nächste Versammlung findet in Centnerbrunn statt. Da für die Teilnehmer aus der Bezirksklasse die Fahrt vierter Klasse gedeckt wurde, hatte die Klasse eine Ausgabe von 210 000 M. Die Durchreisenden sowie die anwesenden Arbeitslosen aus dem Bezirke erhielten 5000 M. Diäten. Im Anschluß an die Versammlung fand ein gemüthliches Beisammensein im Vereinslokal „Gelber Löwe“ statt.

### Den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr!

Korrektor Otto Hübel in Görlitz, 1. Juni: 50jähriges Berufsjubiläum. Zeitige Kondition: Hoffmann & Heiber in Görlitz.

Seher Heinrich Hanselmann, geb. zu Homburg v. d. S., 1. Juni: 50jähriges Berufs- und Geschäftsjubiläum. Zeitige Kondition: Taunusbote-Druckerei G. m. b. H. (früher Schubl's Buchdruckerei) Bad Homburg v. d. Höhe.

Metteur Hermann Kuhl, geb. zu Hamburg: 50jähriges Berufsjubiläum. Zeitige Kondition: „Samburger Börseball“ in Hamburg.

## Allgemeine Rundschau

**Nachahmenswertes Beispiel.** Die Firma C. W. Löwe Nachfolger in Leipzig gewährt ihrem gesamten Personal in diesem Jahre die alte tarifliche Ferienzeit bis zur Höchstgrenze von 15 Arbeitstagen, Lehrlinge erhalten 12 Arbeitstage. Es ist dies um so anerkanntenswerter, als die Druckerei erst im März 1923 in die Hände der Firma „Die Landjassen“, Werkgemeinschaft, überging.

**Meisterprüfung.** Vor der Gewerbestammer Leipzig bestand der Druckerkollege Johannes Bodenbinder aus Hildesheim die Meisterprüfung mit der Note „Sehr gut“.

**Erhöhung des Druckpreisetarifs.** Der Deutsche Buchdrucker-Verein hat unter Berufung auf die neue Lohnerhöhung für die Buchdruckergehilfen und das Hilfsarbeiterpersonal sowie die Steigerung der sonstigen Gekostungen die bisherigen Druckpreise mit Wirkung vom 26. Mai an um 15 Proz. erhöht. Das entspricht einer Erhöhung des Druckpreisetarifs vom April 1922 um 20 700 Proz. Bei laufenden Verträgen, die auf Grund des bisherigen Friedenspreisetarifs von 1912 abgeschlossen sind, sind diese Preise mit den nachstehenden Zahlen, denen die in Betracht kommenden prozentualen Zuschläge zugrunde gelegt sind, zu vervielfachen:

Formulare und Akzidenzen	6920
Kataloge, Preislisten und größere Druckerarbeiten	6555
Werke, Zeitschriften und sonstige regelmäßig erscheinende Blätter sowie Zeitungen	6270
Qualitätsarbeiten	7245
Buchbinderarbeiten	6920

Mit dieser Preiserhöhung ist gegenüber der bisherigen Preispolitik des Deutschen Buchdrucker-Vereins, die sich in der Regel auf einer unberechtigten hohen Einstellung des Lohnkontos aufbaute, eine beachtenswerte Korrektur eingetreten. Wenn diese Einsicht sich auch noch nicht vollständig mit der von uns seit längerer Zeit vertretenen Auffassung der Preisgestaltung deckt, so erblicken wir in dieser Maßnahme, die nicht mehr den vollen prozentualen Lohnerhöhungsfaktor erkennen läßt, einen Fortschritt, der hoffentlich dazu beiträgt, den Auftragsrückgang etwas zu dämmen und dem Gewerbe in absehbarer Zeit wieder eine erträglichere Basis zu geben.

**Jahresbericht des „Graphischen Bundes“.** In einem Rückblick auf das Wirken des Graphischen Bundes in der Zeit vom 1. April 1922 bis 31. März wird an erster Stelle die Stellungnahme der einzelnen graphischen Verbände zum Einheitsverband besprochen. Abschließend heißt es darüber in dem Berichte u. a.: „Die Vorstände der graphischen Verbände standen immer schon auf dem Standpunkt, daß die Dinge und Voraussetzungen für den Zusammenschluß sich naturnotwendig entwickeln und ausreifen müssen, und der Gang der Entwicklung im Jahre 1922 hat gezeigt, daß dieser Vorstoß sich noch nicht so weit vollzogen hat, daß er durch den organisatorischen Zusammenschluß vollendet werden könnte. Dieser Entwicklungsprozess vollzieht sich auch nicht in allen Verbänden gleichmäßig, da die Voraussetzungen für den Zusammenschluß in den einzelnen Berufen und Verbänden verschieden sind. Das wird denn auch auf allen Seiten anerkannt, und die Verbandsvorstände halten nach wie vor an der unermüdblichen und kollegialen Zusammenarbeit im Graphischen Bund fest, um der Entwicklung weiterhin dienen zu können.“ In der Berichtszeit wurden fünf Vorstandssitzungen und eine Vorsitzendenkonferenz abgehalten, in denen ein reichhaltiger Beratungstoff seine Erledigung fand. Außerdem wurden die Gauleiterkonferenzen sämtlicher Verbände beschrift. In allen Zusammenkünften spielte die Lage im graphischen Gewerbe eine hervorragende Rolle, und die von bestem Gemeinschaftsgeist getragenen Erörterungen galten der Verbesserung der beruflichen und wirtschaftlichen Lage der graphischen Arbeiterschaft. Das Bundesorgan, „Der Graphische Bund“, stellte sich weiterhin in den Dienst der Förderung des Zusammenschlußgedankens im allgemeinen und der

Weiterbildung der Betriebsräte und Funktionäre im Besondern. Die Arbeit in den graphischen Kartellen wird im Jahresbericht als muster-gültig bezeichnet. Besondere Hervorhebung findet die vorbildliche Arbeit des Graphischen Kartells Nürnberg und die Arbeit der Kartelle in Stuttgart, München, Frankfurt a. M., Chemnitz, Plauen, Dresden, Danzig und Bremen. Die Mittelfederbewegung nach dem Stande vom 31. Dezember 1922 ergab folgendes Bild der angeschlossenen Organisationen: Verband der Deutschen Buchdrucker: 72 976 Mitglieder, darunter 10 weibliche; Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands: 26 384 männliche und 72 426 weibliche, zusammen 98 810 Mitglieder; Verband der graphischen Hilfsarbeiter: 16 132 männliche, 34 023 weibliche, zusammen 50 155 Mitglieder; Verband der Lithographen, Steinbruder und verwandten Berufe: 18 676 (davon 165 weibliche in der Photographiebranche). Insgesamt waren am 31. Dezember 1922 240 617 Arbeiter und Arbeiterinnen der graphischen und papierverarbeitenden Industrie freigewerkschaftlich organisiert. Die Schriftleitung des „Graphischen Bundes“ forderte anschließend an dem Jahresbericht zu regerer Unterstützung des Bundesorgans auf.

**Jubiläum der Hilfsarbeiterorganisation.** Am 31. Mai d. J. sind 25 Jahre vergangen seit der Gründung des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands, mit welcher Organisation uns Buchdrucker die engsten solidarischen Beziehungen verknüpfen. Schon im Verlauf unsres denkwürdigen Neunstundenkampfes 1891/92 wurde die Notwendigkeit einer Hilfsarbeiterorganisation in allen größeren Druckstädten als eine bringende Notwendigkeit erkannt. Tatsächlich kam es nicht lange danach auch unter Mithilfe der Buchdrucker, insbesondere der Maschinenmeistervereine, an verschiedenen Orten zur Gründung von Lokalvereinen. Aus diesen entsproß dann später die heutige Zentralorganisation der Hilfsarbeiter. Von einer Berliner Agitationskommission wurden nämlich die bestehenden 11 örtlichen Vereine zu Pfingsten 1898 zwecks Gründung eines Zentralverbandes zusammenberufen. Vertreten waren die Druckorte Berlin, Breslau, Kassel, Hamburg, Hannover, Leipzig, Mainz, München, Straßburg und Stuttgart durch insgesamt 20 Delegierte. Mit 1400 auf dem Kongreß vertretenen Mitgliedern wurde die Gründung der Hilfsarbeiterorganisation unter dem Titel „Verband der in Buchdruckerien und verwandten Berufen beschäftigten Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen“ mit einem wöchentlichen Beitrage von 10 Pf. vollzogen. Eine angenommene Resolution drückte aus, daß der gewählte Titel seine Entstehung nicht Konkurrenzrücksichten gegen andre Vereine verbanke, daß vielmehr im Interesse der Allgemeinheit jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin Gelegenheit gegeben werden solle, sich da anzuschließen, wo sie das für zweckmäßig halten. Als Sitz des Verbandes wurde Berlin bestimmt, als Verbandsorgan die „Solidarität“. Alle Ausgaben für Arbeitsnachweis sowie für Arbeitslosenunterstützung sollten aus lokalen Mitteln gedeckt werden. Das Statut trat am 1. Juli 1898 in Kraft. Aus kleinen Anfängen heraus entwickelte sich die graphische Hilfsarbeiterorganisation zu ihrem heutigen stattlichen Umfange. In unermüdblicher Kleinarbeit wurden die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Hilfsarbeiter durch drückendes Vorgehen zu Bessern versucht, bis es 1921 unter tatkräftigster Mithilfe der Buchdrucker gelang, die gewerblichen Verhältnisse im Buchdruckgewerbe durch Reichstatarif zu regeln. Nicht geringe, in der Eigenart des Gewerbes liegende Schwierigkeiten hatte der Hilfsarbeiterverband zu überwinden. Wenn es trotzdem gelang, der Organisation einen fortgeschrittenen Aufstieg zu sichern, einen Aufstieg, der sich nicht bloß in den Mitgliederzahlen und einem entsprechenden Vermögensbestande ausdrückt, sondern vor allem in dem auf Verbesserung der Lebenslage gerichteten Ziele der Organisation, so verdanken das die Hilfsarbeiter nicht zuletzt der tatkräftigen Klugheit und dem gewerkschaftlichen Weitblick ihrer Organisationsleitung. Möge dem Hilfsarbeiterverbande auch weiterhin eine stetige Aufwärtsentwicklung beschieden sein!

**Die neue Schlüsselzahl im Buchhandel.** Die Schlüsselzahl im Buchhandel ist mit Gültigkeit vom 28. Mai an auf das 3300fache des Grundpreises eines Buches heraufgesetzt worden.

**Der Reichswirtschaftsminister über die Teuerungszuschläge im Buchhandel.** Laut einer Verfügung des Reichswirtschaftsministers kann der Zuschlag des Sortimenters nicht mehr allgemein genehmigt werden, nachdem die Berechnung nach Grund- und Schlüsselzahlen im ganzen durchgeführt ist und die Preise sich der innern Geldentwertung angepaßt haben. Die Teuerungszuschläge werden nicht von der Zentralorganisation, dem Börsenverein, für das ganze Reich festgesetzt, sondern von den Kreis- und Ortsvereinen. Wo noch Zuschläge bestehen, sollen die Bezirkspreisprüfstellen die Verhältnisse prüfen und die Zuschläge beseitigen oder wenigstens auf ein normales Maß zurückführen. Mit dem Teuerungszuschlag steigen auch bei gleichem Umsatz und Rabattsätzen die Einkünfte des Sortimenters. Ein kleiner Rückgang könne einen besonderen Zuschlag nicht rechtfertigen. Wenn die Kaufkraft der Bevölkerung zurückgeht, so sei es volkswirtschaftlich richtiger, daß der entbehrliche Teil der Verteiler ausgeschaltet wird, als wenn der gesamte Verteilungsapparat künstlich um Schäden der Gesamtbevölkerung durchgeschleppt wird. Vielleicht sind Zuschläge zu Luxusausgaben zu rechtfertigen. Auf alle Fälle sollen Strafanzeigen und Strafverfahren nicht eingeleitet werden, ehe die Verhandlungen mit den Kreisvereinen abgeschlossen sind, damit der Buchhandel nicht in der öffentlichen Meinung leidet. — Das ist freilich nur ein recht schwacher Versuch, die verhängnisvolle Preispolitik im Buchhandel zu unterbinden.

**Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn.** Die Verordnung zur Änderung des § 46 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes ist im „Reichsgesetzblatt“ Nr. 36 S. 293 veröffentlicht worden. Sie tritt am 1. Juni 1923 in Kraft. Es sind also die erhöhten Ermäßigungsbeiträge bei jeder nach dem 31. Mai erfolgenden Lohnzahlung von jedem nach diesem Zeitpunkt zur Zahlung fälligen verändernden Arbeitslohn voll zu berücksichtigen. Die Sätze, die bei monatlicher und wöchentlicher Lohnzahlung nunmehr in Frage kommen, haben wir bereits in Nr. 50 mitgeteilt. Ergänzend sei noch bemerkt, daß die Erhöhung des Betrags für die Abgeltung der Werbungskosten beantragt werden kann, wenn letztere 100 000 M. im Monat um mindestens 10 000 M. übersteigen. Die Wirkung der Neuregelung, die an sich durch die neueste Entwicklung der Dinge schon wieder als überholt gelten kann, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Familienstand	Jahresgesamt-ermäßigung		Ermäßigung bei monatl. Lohnzahlung		Ermäßigung bei wöchentl. Lohnzahlg.	
	bisher	ab 1. Juni 1923	bisher	ab 1. Juni 1923	bisher	ab 1. Juni 1923
	M.	M.	M.	M.	M.	M.
ledig, Witwer oder Witwe	57 600	134 400	4 800	11 200	1 152	2 688
Verheiratet ohne Kinder	67 200	148 800	5 600	12 400	1 344	2 976
Witwer mit 1 Kind	105 600	230 400	8 800	19 200	2 112	4 608
Verheiratet mit 1 Kind	115 200	244 800	9 600	20 400	2 304	4 896
Witwer mit 2 Kindern	153 600	326 400	12 800	27 200	3 072	6 528
Verheiratet mit 2 Kindern	163 200	340 800	13 600	28 400	3 264	6 816
Witwer mit 3 Kindern	201 600	422 400	16 800	35 200	4 032	8 448
Verheiratet mit 3 Kindern	211 200	436 800	17 600	36 400	4 224	8 736
Witwer mit 4 Kindern	249 600	518 400	20 800	43 200	4 992	10 368
Verheiratet mit 4 Kindern	259 200	532 800	21 600	44 400	5 184	10 656
Witwer mit 5 Kindern	287 600	614 400	24 800	51 200	5 952	12 228
Verheiratet mit 5 Kindern	307 200	628 800	25 600	52 400	6 144	12 576
Witwer mit 6 Kindern	345 600	710 400	28 800	59 200	6 912	14 208
Verheiratet mit 6 Kindern	355 200	724 800	29 600	60 400	7 104	14 496

**Jugendpflegefonds des Reiches.** Von der preussischen Regierung wurden schon seit Jahren Gelder in den Etat eingestellt, aus denen solche Verbände, die auf dem Gebiete der Leibesübungen und der Jugendpflege tätig sind, z. B. auch unsere Lehrplangabteilungen, Zuwendungen erhalten haben. Bei der rasenden Geldentwertung ist der Wert der dafür verfügbaren Summen ständig geringer geworden. Neuerdings sind nun in den Haushaltsplan des Reichsministeriums des Innern zwei Milliarden für ähnliche Zwecke, nämlich zur Unterhaltung von Spielplatz- und Übungsstättenbau, zur Einrichtung von Jugendherbergen, zur Beihilfe an die Deutsche Hochschule für Leibesübungen sowie für die Reichsverbände für Turnen und Sport eingestellt worden. Für die Verwendung haben Ministerium und Reichsrat nach Anhören des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege Richtlinien vereinbart. Ein Teil der Mittel für Spielplatzzwecke wird den Ländern zur Verteilung überwiesen werden. Über die Verwendung im einzelnen wird die am 29. Mai stattfindende Sitzung des Reichsrates für Körperliche Erziehung beraten. Mit Hilfe dieser Summe können umfangreichere Pläne als bisher in Angriff genommen werden.

**Starke Steigerung des Banknotenumlaufs.** Der Ausweis der Reichsbank vom 15. Mai zeigt eine neue außerordentlich starke Steigerung der Inanspruchnahme der Bank, die diesmal zum größeren Teil auf Ansprüche der privaten Wirtschaft zurückzuführen ist. Erhöhter Bedarf an Zahlungsmitteln führte zu einer Zunahme des Banknotenumlaufes um 389,7 Milliarden Mark auf 7112,8 Milliarden Mark, während der Umlauf an Darlehnskassen Scheinen sich durch Rückflüsse aus dem Verkehr in Höhe von 0,1 Milliarden Mark auf 12,4 Milliarden Mark erniedrigte. Der im Ausland ruhende Teil des Goldbestandes wurde mit einem Darlehen in Höhe von 12 Millionen Goldmark neu belastet; damit ging das unbelastete Golddepot auf 212 Millionen Mark zurück. Gleichzeitig wurden in der Reichsmünze zwecks Deckung der am 15. Mai fälligen, feinerzeit an Belgien begebenen Schatzwechsel der Reichsbank, für deren Einlösung die Reichsbank durch ihre Unterschrift Garantie geleistet hat, 60 Millionen Goldmark dem Goldkassenbestande der Bank entnommen, der demgemäß auf 629,9 Millionen Mark zurückging. Der gesamte im Metallvorrat der Bank ausgemessene Goldbestand verminderte sich somit um 72 Millionen Mark auf 841,9 Millionen Mark. Die Kassensbestände an Münzen aus unedlem Metall erhöhten sich um 0,3 Milliarden Mark auf 13,8 Milliarden Mark.

**Sterbetafel**

In **Berlin** am 15. April der Seher Friedrich Hartmann aus Ravensbrück, 58 Jahre alt — Herzschlag; am 21. April der Seher Paul Gröger aus Hildesheim, 40 Jahre alt — Weichselkrankheit; am 22. April der Seherinwalde Paul Wedemeyer aus Neuruppin, 72 Jahre alt — Magenkrebs; am selben Tage der Seher Hugo Lieblich aus Landsberg a. d. W., 50 Jahre alt — Tuberkulose; am 20. April der Drucker Karl Schmidt aus Berlin, 33 Jahre alt — Pankreasentzündung; am 27. April der Seher Hermann Julius aus Berlin, 38 Jahre alt — Herzleiden; am selben Tage der Seher Hans Rorer aus Berlin, 21 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 28. April der Seher Louis Kahlisch aus Angermünde, 63 Jahre alt — Herzschlag; am 29. April der Seher Karl Braune aus Connewitz, 43 Jahre alt — Nierenleiden; am selben Tage der Seherinwalde Gustav Heide aus Siechen, 65 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 13. Mai der Seher Otto Wagner aus Berlin, 44 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 18. Mai der Seherinwalde Will Kerker aus Berlin, 77 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 19. Mai der Seher Richard Erdmann aus Berlin, 62 Jahre alt — Ertränkungsfall; am 21. Mai der Seher Friedrich Haack aus Berlin, 27 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 24. Mai der Seher Will Wöhrsch aus Berlin, 20 Jahre alt — Lungentuberkulose.

In **Breslau** am 22. Mai der Drucker Hermann Schimpke, 37 Jahre alt.  
In **Halle a. d. S.** am 22. Mai der Seher Kurt Weigelt von dort, 21 Jahre alt.  
In **Münster i. W.** am 22. Mai der Drucker Georg Rols, 34 Jahre alt — Nierenleiden.  
In **Stettin** am 23. April der Buchdrucker Theodor Wolansta aus Thorn, 40 Jahre alt — Unglücksfall.

**Briefkasten**

**Wolfa:** Als Artikel bei nächster Gelegenheit; es wartet immer eine Anzahl von Korrespondenten. — **S. R. in W.:** Aus einem Artikel kann doch nicht einfach ein Versammlungsbericht gemacht werden, um ihn der Ablehnung zu entziehen! Wenn ein Versammlungsbericht eingeleitet worden wäre, würden einige Stellen auch nicht durchgelassen worden sein. — **G. G.:** Wir haben Ihnen in der andern Angelegenheit noch zu sagen, daß der erwähnte zweite Artikel in den ersten eingearbeitet worden und der festschriftliche Kombinierter in Nr. 41 unter der Überschrift „Die kapitalistische Offensive“ erschienen ist. Es waren eben nur einige Zeilen draußig. — **S. M. in R.:** Ist auch der Galerie berühmter Männer einverleibt worden. — **J. B. in R.:** Ist nicht neu und richtet sich des Bieres an die falsche Adresse. Wenn wir trotzdem Aufnahme möglich machen wollen, kann auch doch einiges dazu gesagt werden. — **S. R. in B.:** Wir verstehen diese Ermägen und wollen den Artikel auch bringen. Warum denn aber so sehr breit? Witten dringend, nicht mit mehrmaligen Nachträgen zu kommen, wie schon wieder begannen. — **S. B. in W.:** Direkte Verwendung unmöglich (Mitgliedschaftsbestätigung würde außerdem fehlen), aber gelegentlich kann dies oder jenes zur Erwähnung kommen. — **S. B. in G.:** Da von der Verbandsbestellung alles genau verfolgt wird, sie aber nicht die allgemeine Mitgliedschaftspolitik verschuldet, so kann man ihr auch keine Veräumnisse unterstellen, wie es aus solchen Artikeln manchmal herausklingt. Der Artikel wird unter andrer Überschrift wohl gebracht, aber eine Bevorgung, die Sie wünschen, kann es nicht geben. Andre Kollegen wollen mit ihren Äußerungen doch auch zum Worte kommen. — **H. M. in S.:** Erst die früher Aufgestellten. — **M. G. in W.:** Sobald es möglich ist; Änderung wird vorgenommen. — **M. G. in S.:** 1450 M.

Zur gest. Beantwortung Artikel einzuwenden muß unbedingt eine Mitgliedschaftsbestätigung beigelegt werden, wenn der Absender weiß, daß er der Redaktion nicht bekannt sein kann. — **Beizung** ist bei Artikeln die auch bei Versammlungsberichten unabwendbares Gebot. — **Abdruck** in den Inseraten dürfen nicht so weit gehen, daß die Ausgabe dadurch unleserlich wird, sonst ist das Geld dafür umsonst ausgegeben. Die Zeilenzahl ist bei keinen Anzeigen richtig auszurechnen und der entsprechende Betrag gleich mitzuzuschicken. — Die jeweiligen Postoffen sind genau zu beachten, da ungenügend frankierte Sendungen nicht angenommen werden können.

**Verbandsnachrichten**

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 5 II. Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1101  
Postfachkonto: Berlin Nr. 102387 (H. Schweinik)

**1800 Mark** beträgt der Verbandsbeitrag in der 22. Beitragswoche (27. 6. bis 2. 6. 1923). Dazu kommen noch die Gau-, Bezirks- und Ortsbeiträge. Über Verrechnung und Ausnahmen für Gewerkschafts- und Invalidenkassenmitglieder siehe die Bekanntmachung in Nummer 51 des „Korrespondent“.

**Gau Ober.** Der Gaubeitrag beträgt ab 27. Mai 1923 90 M. pro Woche. Ferner bitten wir um beläge Abrechnung der Militärrenten. Auch die Liste der Druckorte und Mitgliedszahl eines jeden Bezirks muß umgehend eingesandt werden.

**Gau Ostpreußen.** Der Gaubeitrag beträgt vom 27. Mai an 180 M. die Woche.  
**Gau Schlesien.** Der Gaubeitrag beträgt ab 27. Mai (erstmalig zahlbar am 2. Juni) 190 M.

**Gera-N.** (Bezirk und Ort.) Der Beitrag ab 27. Mai beträgt: Verband 1800 M., Gau 150 M., Bezirk 55 M., Witwenkasse 15 M., Ort Gera 900 M.

**Adressenveränderung**

**Bad Homburg a. d. H.** Vorsitzender: Jakob Kähler, Oberinsel, Frankfurter Landstraße; Kassierer: Wilhelm Bachmann, Bad Homburg-Rindorf, Bachstraße 27.  
**Königsberg i. Pr.** (Bezirk und Ort.) Vorsitzender: Richard Hannemann, Königsberg i. Pr., Beeßstraße 21 part.

**Arbeitslosenunterstützung**

**Koblenz.** Die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung erfolgt nur in der Druckerei des „Vollstätteten“ von 12½ bis 3 Uhr nachmittags durch den Kollegen Smolinski. Die Kassenverwalter der umliegenden Zahlstellen werden gebeten, die Reisenden darauf aufmerksam zu machen.

**Zur Aufnahme gemeldet**

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):  
Im **Gau Leipzig 1.** der Korrektor R. Brück, geb. in Frankenhäusen a. Kyffh. 1879; war noch nicht Mitglied; 2. der Seher Kurt Hatz, geb. in Wöhlig-Heinberg 1904, ausgel. in Wöhlig, Bez. Leipzig, 1922; 3. der Drucker Willi Hingge, geb. in Leipzig 1897, ausgel. das. 1917; waren schon Mitglieder. — **H. Besselbach** in Leipzig, Brüderstraße 9 I.

**Versammlungskalender**

**Hue i. Sa.** Wanderversammlung Sonntag, den 3. Juni, nachmittags 3½ Uhr, im „Rindengarten“ in Schwarzenberg, Ebenfelder Straße.  
**Dellwig.** Festversammlung am 4. Juni des 50jährigen Bestehens des Gaues in der Saale Sonnabend, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Eiserthaus“.  
**Dresden.** Druckerversammlung Sonnabend, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im „Vollstätteten“ (Saal 2).  
— **Wohnstättenversammlung** Sonnabend, den 2. Juni, abends 7½ Uhr, im „Eisenfelder“, Rautschstraße.  
**Gera-N.** Bezirksversammlung Sonntag, den 24. Juni, in Bernau bei Berlin. Anträge bis 13. Juni an den Vorsitzenden.  
**Erzgeb.** Druckerversammlung Freitag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, im „Stadthaus“.  
**Leipzig.** Korrektorenversammlung Freitag, den 1. Juni, nachmittags 4½ Uhr, in der „Goldenen Säge“, Dresdener Straße.  
**Wörlitz.** Bezirksversammlung Sonntag, den 3. Juni, vormittags 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (kleiner Saal).  
**Wiesbaden.** Versammlung Donnerstag, den 31. Mai.  
— **Bezirksversammlung** Sonntag, den 1. Juni, vormittags 10 Uhr, in der „Friedensharmonie“.

Anzeigengebühr: Die sechsspaltige Zeile 50 Mark für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Todesanzeigen, sonstige Anzeigen 250 Mark. Rabatt wird nicht gewährt.

# Anzeigen

Annahmefrist: Montag und Donnerstag mit erster Postbestellung für die jeweilig nächstfolgende Nummer. Kleinere Einzelanzeigen nur mittels Postsendung.

## Bezugsliste des Verlags des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker G. m. b. H. 1923

Wir bitten, diese Liste auszuheben. Es sind nur die Grundjahre veröffentlicht. Die Preise dieser Liste sind mit der jeweiligen Schlüsselzahl des Verbandsvereins, die in einer Rundschlüsselnote des "Korrespondent" bei Veränderungen nachzulesen ist, zu multiplizieren. Beim Erscheinen dieser Liste ist die Schlüsselzahl 3300. — Porto wird besonders berechnet.

<b>Satz</b>	<b>Der Satz u. die Behandlung fremder Sprachen.</b> Von W. H. Hellwig. 2,—	<b>Spiele. Ihre Ursachen und ihre Beseitigung.</b> Von R. Kopp u. R. Kersch. —40	<b>Kommentar zum Reichsmittelgesetz.</b> Von H. Richter. . . . . 1,10
Die Abnutzung der Matrizen an der Linotype. Von Walter. . . . . 20	Deutsche Grammatik u. kurze Geschichte der deutschen Sprache. Von D. Lyon. . . . . 1,10	<b>Berechnung</b>	<b>Gesamtliteratur</b>
Handbuch für Schriftsetzer. Von G. Bauer. Gebunden. . . . . 4,—	Duden, Rechtschreibung. . . . . 5,—	Die Kalkulation von Druckerarbeiten. Tabelle zur Berechnung von Druckerarbeiten. . . . . 05	Zeit Gutenberg, Chor für Buchdrucker. . . . . 10
Wie ein Buch entsteht. 4. Auflage. Von K. W. Unger. . . . . 3,—	Korrekturschema. . . . . 03	<b>Allgemeines</b>	Kunden-Rödig. Buchdruckerliche Handwerksvereine. . . . . 1,—
Wegleiter für Schriftsetzerlehrlinge. Kurze Hinweise zur Satzherstellung. Von Friedrich Bauer. . . . . 1,—	Neuhochdeutsche Grammatik. Von Bauer-Duden. . . . . 2,40	Das Problem e. neuen Berufsvers. Anleitung für Fachschulcourse. Ein Leitfaden für die deutschen Maschinenmeistervereine. . . . . 30	Vom Sturm gepölselt. Skizzen u. Geschichten a. einem Zigeunerleben. Von M. Dreßler, brosch. 3,—
Russisches Hilfsbuch. Von A. Wernick. . . . . 90	Nichtige Selbstentzerrung beim lithographischen Schreibwerk. Von A. Wollaske. . . . . 50	Das große Einmaleins. . . . . 20	Nachfolgende Bücher stehen auch extra ab der Grundjahrsberechnung und werden zu den hier angeführten Preisen verkauft.
Technik und Schiffsbau. 1. Buchdruckgewerbe. Von Otto Höpner. 1,25	Wörterbuch der Fachausdrücke des Buch- und Papiergewerbes. Von W. Hellwig. . . . . 4,—	Die Buchführung im Druckgewerbe. Von C. H. A. Meyer. . . . . 1,—	Abt. des deutsche. Von G. Wagner 810,—
<b>Entwurf</b>	<b>Druck</b>	Der Goldene Schnitt. Von T. Imberding. Der Buchdruckmeister. Handbuch zur Ablegung der Meisterprüfung. Von H. Geh. . . . . 1,—	Das Schriftmuseum. Von R. Blankertz. . . . . 1296,—
Das Entwerfen von Drucksachen. Lehrgang I. Schriftsetzen, Schriftschreiben. Von J. Schüller. . . . . 1,—	Das Ausschleichen der Druckformen. Die Farben für graphische Zwecke. Von D. Würzberger. . . . . 2,—	Organisation der Buchdruckerei. Von Alf. Heller. Geb. 7,—, geb. Monographien des Buchgewerbes 1. Bb.: Antiqua und Fraktur. . . . . 1,—	Die Schrift im Handwerk. Von E. Bornemann und P. Hampel. I und II. . . . . 3240,—
Alphabethefte für Schülere. Feststempel. . . . . 80	Die Fertigung von Schrift, Platten und Bildformen. Von der Technischen Kommission. . . . . 30	4. Bb.: Der Titelsatz, seine Entwicklung. . . . . 1,—	Geschriebene Schriften. . . . . 4860,—
Lehr- u. Übungsbuch für den Linierer. Richt der Buchdrucker im Satzbau und Fachzeichnen. . . . . 4,—	Einführung in die Farbenlehre. Von W. Ostwald. . . . . 1,20	10. Bb.: Die Schwabacher Schrift in Vergangenheit und Gegenwart. . . . . 1,50	Grundlagen der Schrift für Schule und Leben. Von Gg. Wagner 7218,—
Das Schriftschreiben. Ein Hilfsbuch für den praktischen Unterricht. Von H. Koch. . . . . 2,—	Handbuch für Buchdrucker. Von Fr. Bauer. . . . . 4,—	11. Bb.: Das Buch als Werk des Buchdruckers. . . . . 1,—	Kunstschriftmappe mit Beispielen für Ly-Schrift. . . . . 3930,—
Das Schreiben als Kunstfertigkeit. Von H. Koch. . . . . 2,—	Offsetheft der "T. M.". . . . . 20	Rechenbuch für Setzer, Drucker, Schriftsetzer, Galvanoplastiker usw. Von Direktor H. Friedemann. . . . . 40	Neue Wege des Schreibunterrichts. Von Franz Ledrecht. . . . . 2916,—
Das Zeichnen und Ahen. Von J. Müller. . . . . 1,50	Prakt. Anweisungen zum Farbmischen. . . . . 15	Schrift u. Buchwesen in alter und neuer Zeit. Von D. Weise. . . . . 1,60	Zahlen und Ziffern. . . . . 810,—
Quartierheft. Nonparallele-Einteilung. Schreibschrift, Hierschrift und angewandte Schrift. Von Edward Johnston. . . . . 8,—	Die Farbenfel. Von W. Ostwald. . . . . 4,—	Silkkunde. Von Prof. R. D. Harismann. 1, 2. . . . . 1,10	Das Buchdruckerikonkitor. Von F. Engel. . . . . 6000,—
Vorlagetafeln zum Schriftschreiben. Zum Selbstunterricht. . . . . 40	Die Farbenlehre. Von W. Ostwald. 1. Buch: Mathematische Farbenlehre. 2. Buch: Physikal. Farbenlehre. . . . . 5,50	Die Papierstereotypie. Von G. Kempe. . . . . 75	Konstruktionschema für Bleisetz. Das Handchriften-Lesebuch. Von Henze. . . . . 1125,—
<b>Korrektur</b>	Vogelanlegeapparat "Rotary". . . . . 40	Aus der Betriebsrätepraxis. Von H. Köpfer. Teil I: —, 76, Teil II 1,50	Wie soll ich formatieren und formenschriften? Ein Ratgeber für Buchdrucker. Von M. Rauch 750,—
Ausführ. Rechtschreiblehre. Von J. Rammer. . . . . 2,—	Vogelanlegeapparat "Universal". . . . . 50	Kommentar zum Betriebsrätegesetz. Von Dr. Georg Bräunig, geb. 4,—	Deutsch. Buchdruck-Preisverzeichnis. 6. Auflage. . . . . 6000,—
Der Windestrich. Die wichtigsten Regeln für die Praxis. Von Albrecht Gülle (Berlin). . . . . 05	Schm. Von Georg Bräunig. . . . . 20		Rosfruktionschema für Bleisetz. Das Handchriften-Lesebuch. Von Henze. . . . . 1125,—

Bei Bestellungen wolle man den Betrag auf unser Postcheckkonto Leipzig Nr. 53430 einzahlen und die Rückseite zur Bestellung benutzen. Wird der Betrag nicht vorher eingezahlt, dann erfolgt Zusendung unter Nachnahme und Berechnung der Kosten. Nach dem Auslande liefern wir nur gegen Voreinsendung des Betrages. Preise sind freibleibend.

**Junger, tüchtiger Leipziger Rotationsmaschinenmeister**

durchaus erfahren an Illustrations- sowie Zeltungsrotationsmaschinen verschiedener Systeme, auch mit Stereotypie vertraut, sucht sofort Stellung. Egal wohin! Zeugnisse und Druckmuster sind vorhanden. Gest. Offerten erbeten unter Nr. 305 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Königsstr. 7.

Ein perfekter **Drillingomaschinen-gleßer** sowie ein **Justierer** auf Zinkmaterialen, möglichst ledig, werden per sofort gesucht. Zu melden bei **H. Ebersbach, Leipzig, Eldonienstraße 63.**

Adresse vom **Seher Rudolf Heimerl** erbietet **Franz Heland, Weinheim a. d. S., Dertorstraße 1.**

Ich Gleichwohl wohin ich **Älterer, erfahrener Maschinenmeister** ledig, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht dauernde Kondition. Angebote erbeten an **H. Rehl, Cöpplingen (Württ.), Ulmer Straße 17.**

**Stille Beteiligung** für kleine Druckerlei gesucht. (Sicherheit, Wertbeständigkeit, gute Zinsen.) Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 309 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzig, Königsstraße 7.

**Erster Akzidenzsetzer**

Sucht Vertrauensstellung in neuzeitl. Druckerlei. Leipzig, Berlin, Dresden bevorzugt. Alter 31 Jahre, ledig, angenehme Erscheinung. Schläge, Schnitt, Organisation, Stereotypie, Rundschaff. Beste Zeugnisse. Werte Offerten erbeten an **P. Albrich, Dresden-A., Marschnerstraße 32, II.**

**Akzidenz-, Wert-, Farben- und Illustrationsdrucker**

besond. tüchtig im Autotypendruck, 22 Jahre, sucht sofort Stellung. Auch zur Ausbildung an Rotation. Gest. Angebote erbeten an **E. Kropf, Weinheim a. d. S., Dertorstraße 1.**

**Arbeiter-Bühne** Soziale Ein- und Mehrakter, Einzelspiele, Festspiele, Prosloge. Katalog 100 M. **K. Siegl, München 9.**

**Liedertafel "Gutenberg" von 1877 Hamburg-Altona**

Sonntag, 3. Juni, vormittags 9 Uhr: **Generalversammlung** im Übunglokal, Elbfstr. 15-17. Tagesordnung siehe "Mitteilungen" Nr. 10.

Sonntag, den 10. Juni: **Familienmorgentour** nach dem Fußsüdtaler Berg. Näheres siehe "Mitteilungen" Nr. 11. Zahlreiche Beteiligung erwartet. **Der Vorstand.**

Die zerlegbare **"Unikum"** geschäftlich geschult



ist die beste Kelle für Seher und Drucker. Das Lötlend der Spitze ist ganz ausgeglichen. Das Stück 275 M., ab Zwischau. **Schäfer & Borries, Zwischau i. Sa.,** Wiederverkäufer gesucht!

**Gautschbrieft** in farb. Ausführg. Preis auf Anfrage mit Rückporto, empfiehlt **K. Siegl, München 9.**

**Samml. handwerkzeuge für Buchdrucker, Gautschbrieft, 5 farb. Nadeln, Graph. Verstandhaus, Th. Leibius Nachf., Stuttgart, Immenhofer Str. 4.**

Ein Unstern waltet über unserm Ortsverein. Nicht nur Krankheit fordert ihre Opfer. Am 22. Mai suchte und fand den Freitod unser wertiges Mitglied, unser lieber Sangesbruder und Mitarbeiter, der Seher **Kurt Weigelt**

aus Halle (Saale), im jugendlichen Alter von 24 Jahren. Ein ruhiger, zuverlässiger Kollege ist damit freiwillig aus unsern Reihen gegangen, dem ein ehrendes Gedenken bewahren

**Ortsverein Halle Sangesverein "Gutenberg"** Die Kollegen der Druckerlei Gebauer-Schwefelke.

Am 22. Mai verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Drucker **Herm. Schimpfe** im Alter von 37 Jahren. Wie werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. **Ortsverein Breslau.**

Von seinem langen, schmerzlichen Leiden durch den Tod erlöst wurde am 22. Mai unser lieber Kollege und langjähriger Schriftführer, der Drucker **Georg Rose** im 34. Lebensjahre. Trauern stehen wir an der Bahre des lieben Kollegen, der sich durch seine echte Kollegialität, seine Tätigkeit in der Organisation ein bleibendes, ehrendes Gedenken gesichert hat. **Orts- und Bezirksverein Münster i. W. Bezirks-Maschinenmeisterklub Münster Sangesverein "Typographia".**